

### III. Litteratur.

1. Musei Lugduno-Batavi Inscriptiones Graecae et Latinae. Edid.  
L. J. F. Janssen, phil. Dr., Musei antiquarii Lugd. Bat. con-  
servator. Acc. tabulae XXXIII. Lugd. Bat. ap. Luchtmans.  
1842. 4<sup>o</sup>. mai. 3 Bll. Titel u. Dedic. 184. S., XXXIII Bll.  
Steindr. u. 2 S. conspectus u. emendationes.

und

Animadversiones in . . . Inscriptiones . . . a L. J. F. Janssen  
editas. Scripsit Conr. Leemans, phil. Dr. Add. tabula. Lugd.  
Bat. apud. Hazenberg et socios. 1842. 4<sup>o</sup>. mai. 48 S. u.  
1 Steindruck-Tafel.

Nicht bloss dem Archive unseres Vereins, sondern der Alterthumswissenschaft überhaupt und insbesondere der Epigraphik und Lapidarpalaeographie hat der gelehrte und fleisige Herausgeber, einer der thätigsten und strebsamsten Genossen unseres Vereins, mit dem zuerst genannten Werke, zu dessen Berichtigung das zweite bestimmt ist, dessen Vfebenfalls die Liste unserer Vereinsmitglieder durch seinen Namen schmückt, ein überaus dankenswerthes Geschenk gemacht. Sind gleich die epigraphischen Schätze der leydener Academie neuer und minder berühmt, als ihre Handschriften- und Bücher-Sammlungen, so zeigt uns doch das hier anzudeigende Werk, und zwar zuerst in vollerm Umfange und auf die anschaulichste Weise, wie sehr auch jene (wir reden, wie die vor uns liegende Schrift, nur von den griechischen und lateinischen) berühmt zu sein verdienen,

und dass auch das antiquarische Museum illustre Namen unter seinen Stiftern zählt, wenn sie schon an Glanz die philologischen, juristischen und naturwissenschaftlichen Koryphäen nicht erreichen, deren Handschriften- und Bücher-Schätze Leyden gross und dem Gelehrten zu einem Sacrarium zu machen, allein ausreichen würden.

Das Werk eröffnet, wie billig, die Dedication an die Curatoren der leydenener Academie, welche die Geldmittel zu jenem gewährt haben; an dieser Dedication tadeln die Animadv. die Punkte am Ende jeder Zeile, da doch bekanntlich gute Steinschriften nur am Ende der vollen Worte im Laufe der Zeilen, nicht an deren Enden, Punkte zu haben pflegen. Sollte dergleichen getadelt werden, so war auch zu bemerken, dass die janssenske Dedication die Punkte nicht in die Mitte der Buchstabenhöhe, sondern untenhin setzt, so waren auch an dem Worte Lugdunō-Batavae, an dem Gebrauche des illustrissimis u. s. w. Ausstellungen zu machen, welche die Animadversiones nicht machen. Wir wollen dergleichen Tadel nicht tadeln; aber im Verfolge auch möglichst wenig bemerken. Auf die Dedication folgt S. 1... 9. eine praefatio, aus welcher wir sofort das Sachdienliche ausheben werden; S. 13. ...66. enthalten griechische Inschriften sammt Anmerkungen des Herausgebers, S. 69...169. lateinische, ebenso. Hierauf S. 171...184. Indices, und zwar geographicus S. 171...73., deorum immortalium et hominum S. 174...82., und nomina exercituum (welcher Plural hier füglich vermieden werden konnte), legionum et vexillationum auf S. 182. (Hr. L. hat p. 47. f. die Eigennamen-Register berichtigt und vervollständigt.) Die beiden folgenden Seiten weisen nach, wo die auf den beigefügten 33 Tafeln ausgezeichnet schön in Steindruck nachgebildeten Inscriptionen im Buche selbst sammt des Herausgebers Anmerkungen zu finden sind, und den Schluss macht der im Wesentlichen so eben mitgetheilte Conspectus und eine sehr bescheidene Seite emendationes, welche frei-

lich auch nicht alle Druckfehler verzeichnet, wie die Animadversiones zeigen, welche auch ihrerseits noch eine kleine Nachlese übrig lassen, die wir jedoch hier nicht mittheilen, da sie nur solche Versehen betrifft, welche der geneigte Leser selbst bemerkt oder ohne Nachtheil nicht bemerkt, wie z. B. S. 13. τετ | ταράχοντα, μίσθωσιν statt μίσ[θ]ωσιν, S. 23. ἠχοδόμησεν statt ἠχο[δ]όμησεν u. a., S. 61. Z. 2, steht p. 11—12. statt p. 6. 7. u. dgl. m.

Die Vorrede giebt uns zuerst (S. 1 . . 3.) die Entstehungsgeschichte der leydcner epigraphischen Sammlungen; dieselben beginnen im J. 1738. durch das papenbroecksche Legat beträchtlich zu werden, verdanken aber ihren jetzigen Glanz hauptsächlich den, auf Veranlassung des berühmten Archäologen Reuvens von Rotjers angekauften griechischen, von Humbert erworbenen lateinischen Denkmälern, welche derselbe in Nordafrika und Italien gesammelt hatte; wozu andre Ankäufe von Privaten und die unter Reuvens gemachten Ausgrabungen mitunter reiche Ausbeute lieferten. Diese Vergrößerungen erlebte das Museum in dem dritten und vierten Decennium unseres Jahrhunderts. Zu dem gewiss lobenswerthen Plane (praef. p. 3...6.), nicht bloss das noch Unedierte und Ergänzungen und Verbesserungen des schon Edierten, sondern eine vollständige Sammlung und palaeographisch möglichst genaue Nachbildung der leydcner griechischen und lateinischen Inschriften zu bewerkstelligen, bewogen den Herausgeber theils die Mängel und die Unvollständigkeit des gedruckt Vorhandenen, theils und hauptsächlich die Absicht, ein Urtheil über die von Oudendorp nicht bezweifelte, von Maffei angegriffene und jüngst von Orelli zu allgemein, wie Hr. Janssen zeigt, vertheidigte Echtheit der papenbroeckschen Inschriften zu begründen. Die Ausführung betreffend, so hat Herr Janssen die einzelnen Inscriptionen, wie sie auf den 33 Steindrucktafeln vorliegen, selbst abgebildet; aber mit gutem Grunde nicht auch die ganzen Denkmäler, auf denen sich jene finden, gezeichnet:



so weit deren Form für die Epigraphik Bedeutung hat und selbst auch wo dieses nicht der Fall ist, hat der Herausgeber in den Anmerkungen Bericht gegeben. Dass bei dem Abbilden und dem Abdrucken alle Sorgfalt, welche billiger Weise gefordert werden kann, aufgewandt worden sei, beweisen noch mehr, als die dessfallsigen Versicherungen des Herausgebers, das Buch selbst und die Animadversiones des Herrn Leemans zu demselben. Wesshalb einige im Druck aufgenommene Inschriften nicht auf den Steindrucktafeln abgebildet erscheinen, erklärt die Vorr. S. 6. 7.: die Monumente, auf denen sich diese nichtlithographirten Inschriften finden, stammen theils aus Aegypten, theils aus dem alten Phoenicien, oder, wie Herr Leemans berichtet, aus dem Tunesischen, und meist aus dem Boden von Carthago, und stehen in dem Museum nicht bei den Abtheilungen lateinischer und griechischer, sondern bei denen ägyptischer und punischer Inschriften, wozu sie auch nach dem Vorredner wegen der anaglyphischen Form und ihres Kunststils gehören. Diese ägyptischen und punischen Abtheilungen sollen später auch auf öffentliche Kosten herausgegeben werden und Herr Leemans berichtet (S. 6.), dass er nach dem Drucke der janssenschen Vorrede die lateinischen Inscriptionen der punischen Denkmäler in Abbildungen herausgegeben habe und die sämtlichen Monumente dieser Classe später herauszugeben gedanke. Anlangend die Behandlung der von Hrn. J. herausgegebenen Inschriften (praef. p. 7. 8.), so ist ferner zu bemerken, dass, während die Steindrucktafeln eine möglichst genaue Nachbildung zu liefern bestimmt sind, das Buch nach der auch in dem Museum selbst befolgten, bei den Lithographien aus ökonomischen Gründen mitunter verlassenen Ordnung sowohl die griechischen, als die römischen Inschriften nach diesen 4 Classen wiederholt, je nachdem sie entnommen sind: ex monumentis 1) politicis, 2) sacris, 3) sepulcralibus, 4) domesticis s. varia supellectili. Der Abdruck giebt die Inschrif-

ten in gewöhnlicher Minuskel, interpungiert und die griechischen accentuiert; unleserliche oder verstümmelte Buchstaben und Silben sind in eckige Klammern [ ], die Auflösungen der Abkürzungen und Siglen in runde ( ) eingeschlossen. Dass die Orthographie der Originalien nicht genau beibehalten, sondern einige Male  $\eta$  gesetzt worden sei, wo die Lithographien EI, H oder HI haben, tadelt Hr. Leemans: es wäre freilich leicht zu vermeiden oder zu bezeichnen gewesen: aber desshalb die Inscription einmal mit den Fehlern und ganz in der Schreibweise des Originals und dann noch einmal berichtigt und in gewöhnlicher Schreibweise zu geben, wie derselbe hinterher vorschlägt, wäre offenbar Ueberfluss gewesen, indem für den kritischen Gebrauch doch wohl die Abbildungen und nicht die Abdrücke angegangen werden. Darin stimmen wir aber Hrn. L. gerne bei, dass nach dem Vorgange anderer Sammlungen fortlaufende Nummern, wenigstens je der 4 Classen, bequemer sein würden, als die für jede Tafel auch im Buche von vorn beginnende Zählung; um so mehr, da die Anordnung des typischen mit der des lithographischen Abdrucks nicht überall zusammentrifft, und, wie schon bemerkt ist, nicht alle abgedruckte Inschriften auch lithographiert sind. Beibemerkt ist bei den einzelnen, auf welchen Denkmälern sie sich finden, aus welchem Besitze diese stammen, was der Herausgeber über Echtheit der Inschrift zu sagen hatte, welche bemerkenswerthere Abweichungen und Conjecturen in früheren Drucken vorkommen, und die meisten sind auch mit kurzen erklärenden Anmerkungen theils aus gedruckten oder handschriftlichen Notizen früherer Editoren, theils des Herrn Janssen selbst versehen. Jene fremden Notizen, besonders die zahlreichen von Reuvens, welche sich handschriftlich in einem Exemplar von Oudendorp und Te Water, in einem Cataloge des antiquarischen Museums, bei den reuvensschen Abschriften einiger grösserer Inschriften und in dem Journal über den Zuwachs des Museums fin-

den, hat jedoch der Herausgeber nach Leemans (p. 3... 5.) nicht überall als entlehnte bezeichnet; ein Umstand, der sich leicht grossentheils daraus erklärt und rechtfertigt, dass gar viele solcher Notizen von der Art sind, dass jeder Sachverständige mehr oder weniger die nemlichen machen wird.

Es ist hier nicht der Ort, auf die einzelnen Inschriften selbst und die grossentheils zu gerne tadelnden \*), übrigens viele dankenswerthe Berichtigungen und Notizen enthaltenen *Animadversiones* dazu speciell einzugehen. Wir bemerken nur, dass die bisher unedierten Inschriften S. 20, 21. (Tabb. III. IV.) offenbar, wie auch Herr Janssen vermutet und Clarisse gesehen (vgl. Leemans p. 9.), durch Nummernverwechslung unrichtigen Fundorten zugeschrieben worden sind, da das athenische Psephisma gewiss nicht auf Delos und das delische zu Athen gefunden worden ist: Rottjers hat beide Inschriften 1825 aus Griechenland nach Leyden geschickt. Die wenigen übrigen griechischen Inschriften der zwei ersten Classen sind, eine unbedeutende (p. 24.) ausgenommen, bei Oudendorp, Te Water, Boeckh und Anderen schon gedruckt; mehrere ungedruckte, aber freilich zum Theil ganz unwich-

---

\*) So z. B. heisst es p. 7. „*Ceterum mirum, ab interpungendi ratione Boeckhiana discessisse editorem, praeter minimum distinctionis signum, non nisi semel, in vs. 31, alio maiori usum.*“ Erstens einmal ist diess nicht richtig; denn in Z. 31. hat J. so wie Boeckh ein Punct; letzterer, der ja nicht Zeile für Zeile des Originals in seiner Recension der Inschrift geben will, wie J., danach einen Absatz, welcher in dem janssenschen Abdruck falsch gewesen sein würde; und ferner setzt Janssen Z. 5. 7. 9. 12. 14. 17. 18. u. ö. der fraglichen Urkunde (*contractus Aezonensium*) Kommata, wo bei Boeckh ein kleiner Punct steht. Zweitens aber sind wir mit Lessing der Meinung, dass man nur da ändern solle, wo man bessern zu können wenigstens meint. Warum hat denn Hr. L. wichtigere Abweichungen, wie z. B. Z. 1. *Φελλεῖδα* statt des böckhschen *Φελαεῖδα*, Z. 2. *Ἀυτεῖ* statt des böckhschen *Ἀυτεῖς* u. dgl. nicht bemerkt?



tige (z. B. p. 46. N<sup>o</sup>. 11.), bietet die dritte Classe, die der Grabinschriften, wozu Leemans p. 28. 29. zwei in Aegypten gefundene nachträgt; zu den p. 48... 60. mitgetheilten Gefäßinschriften giebt Leemans p. 26. einen Nachtrag einiger auf dem Bogen eines silbernen Gefäßes (welches im Limburgischen bei dem Dorfe Nederharen gefunden worden ist und noch 952 Gramme wiegt, während es ursprünglich etwas, nach L. etwa 8 Gramme, schwerer war, indem ein Stückchen unten fehlt) befindlichen Zeichen

ΠΙΙΖΡ

≈ ΔΓϵ

von denen die ersten, die lateinischen, ohne Zweifel  $3\frac{1}{24}$  röm. Pfund (*pondo III et semuncia Rom.*), die letzteren aber höchst schwerlich *Δεραγίους*, wie Hr. L. schreibt, oder *Δηράγια* oder *Δραχμὰς τρις (Γ) ἑκατόν (ε)* bedeuten.

Unter den zahlreicheren lateinischen Inschriften stellt Hr. J. natürlich die berühmte, angeblich auf einem bei Catwyk gefundenen Ziegel befindliche unechte GENS | BATAVORVM · AMICI · ET · FRATRES | ROM · IMP · voran und behandelt sie (p. 69... 74.) mit patriotischer Ausführlichkeit. Von den lateinischen Inschriften der ersten Classe (*ex monumentis politicis*) heben wir die 3 africanischen der tab. XI. als bisher unedierte und die beiden ersteren als nicht bloss um der neuen Namen, sondern auch um desswillen interessante hervor, dass sie auf demselben Marmor eingegraben sind und dass erstre als Zeugniss für die Lage Uticas wichtig ist. Diese erste lautet so:

LACCIOIVIANOASCLEPIANOC·V·COS·CVR·REIP·VTIK·  
 ITGALLONIAEOCTAVIAEMARCELLAE·C·F·EIVS·ETACCIAE  
 HEVRESIDIVENANTIO·q·ETACCIAE·ASCLEPIANILLAE  
 CASTOREAE·C·q·FIHABVS·EORVM·COL·IVI·AEL·HADR·AVG·VTIK·  
 PATRONIS· PERPETVIS· D·D·P·P·

đ. h., wie auch J. giebt, *L(ucio) Accio Iuliano Asclepiano*

c(larissimo v(iro) co(n)s(uli) cur(atori) reip(ublicae) Utik(ensis) | et Galloniae Octaviae Marcellae c(larissimae) f(eminae) eius et Acciae | Heuresidi Venantio [?] c(larissimae) p(uellae) et Acciae Asclepianillae | Castoreae c(larissimae) p(uellae) filiabus eorum Col(onia) Iul(ia) Ael(ia) Hadr(iana) Aug(usta) Utik(ensis) patronis perpetuis d(edit) d(edicavit) p(ecunia) p(ropria). \*)

Das Opisthograph ist dieses :

AEDMTRIVM-CAMERARVMVE TVSTATTECOLLAPSAM  
 ADDITOCVLTVMELIORI-LAQVEARIORVM-PECVNIA  
 PROPRIAREFORMAVIT·SPL·COLVTIK·CVRAN·E  
 ETDEDICANTE SILIO TERTVLLO·C·V·CVR·SVO

*Aedem trium camerarum vetustate collapsam | addito cultu meliori laqueariorum pecunia | propria reformavit spl(endidissima) col(onia) Utik(ensis) curante et dedicante Silio Tertullo c(larissimo) v(iro) cur(atore) suo.* Dass Janssen unrichtig *meliore* statt *meliori* giebt, hat Leemans bemerkt, nicht aber den grossen Fehler, dass jener das SPL. COL. VTIK. durch „S(e-natus) P(opulusque) Utik(ensis)“ aufgelöst hat.

Auch die beiden bisher unedierten Inschriften der tab. XII. No. 2. 3. sind von Interesse und einer besonderen Behandlung würdig, die wir uns hier jedoch versagen müssen. Von den ohne Ausnahme, wenn wir nicht die zwei Buchstaben DA auf einem bei Nymegen gefundenen Stein für eine Ausnahme gelten lassen wollen, schon bekannten Weihinschriften sind 2 der *Dea Nehalennia* oder *Nehalenia*, eine der *Dea Sandraudiga*, eine den *Matribus Brittis* gewidmet. Aus den grösstentheils ebenfalls schon bekannt gewesenen Grab-

---

\*) Das L sieht meistens wie I, das A oft wie Λ aus; das H ist ohne den wagerechten Strich, und das P statt *puella* ganz nach der Regel umgekehrt, als q. Statt VENANTIO möchte ich VENANTIAE. Der griechische Ausgang des lateinischen Namens *Venant.* rechtfertigt sich durch den vorhergehenden griechischen Namen *Heuresis* nicht.



inschriften heben wir folgende Namen und Schreibungen, die aus verschiedenen Gründen bemerkenswerth, wengleich meist nicht unbekannt sind, hervor, und erlauben uns gelegentliche Bemerkungen hinzuzufügen: p. 93. AEDITVS statt *aedituus*; COIVNX; TVLLVRIS statt *telluris*; p. 94. CLITIVS EPAPRODITVS statt *Epafroditus*, nicht *Epaphroditus*; VALERI | AE (nicht VALER || AE) PHILIPPI | NAE; p. 95. CLAVDIAE SVCESSAE... CLAVDIVS BLASTVS, HATERIVS FAMILVVS; p. 97. FVNERAVIT, QVERELLA; p. 98. L. IVLIO·VOGVSIO NAT(I)ONE FRIS, welches letztre wir nicht mit J. durch FRISeo, sondern durch *Frisio* oder *Frisoni* auflösen\*); p. 99. SEPELITAM; p. 100. BENAE·M. FECER | EXCORPORAE | SVBAEDIANO, d. h. *bene merenti fecerunt ex corpore subaediano*, welches letztre Wort Reuens nach L. p. 35. von der *proximitas aedis alicuius*, der deutsche Forcellini durch *quod est sub aedibus* erklärt. Die ganze, von den unbekanntem Corporationsmitgliedern ihrem Sohne gesetzte Inschrift ist auffallend abgefasst, und noch auffallender, wesshalb Hr. J. hier, wie öfters, liest *Annis Mensibus Diebus* statt *annos menses dies*, und dass auch Hr. L. keinen Anstoss daran genommen hat: dass auch der Ablativ so auf Inschriften vorkomme, ist freilich bekannt genug (z. B. gleich auf der folgenden Tafel, XVIII. No. 2.), berechtigt aber nicht, das Unrichtigere zu setzen, wo nur die Initialien der Worte in einer Inscription stehen. P. 101. LAVRO P. CAVCILI CELEBRIS VERNae .. CAVCILIA COMPSE MATER; p. 102. SEX. TRVTTEDIO SE FIL | POL·MAXIMIANO | EVIT· (fälschlich FVIT bei J., statt *e vita*) AD SVPEOS (statt SVPEROS) MENSES VH | TRVTTEDIVS (irrig bei J. TRVTTIDIUS) CLE-

\*) Die graecisierende oder byzantinisierende Form *Friseus* (auch *Frisaesus*) kommt zwar wohl auf Inschriften vor, so wie auch *Frisaero*, *Frisaebona* u. dgl.; bei Auflösungen von Siglen oder Abbraviaturen hat sich aber ein Herausgeber an die üblichen richtigen Formen zu halten.

MENS | TRIB · COH · II · VIG | ET · MARRINIA · PROCVLA | FI-  
 LIO KARISSIMO ist eine auch Reuvens verdächtige Inschrift;  
 p. 103. C. LORANI. GLYGO | NIS LORANIA | STACTE FI-  
 LIO PISSI; p. 104. in der überhaupt sehr nachlässig einge-  
 hauenen Inschrift No. 2. muss ITALICaE stehen; p. 105. No. 4.  
 ist über A · D · M · H · M · (*absit dolus malus huic monumento*)  
 Huschkes treffliche Abhandlung *T. Flavii Syntrophii instrum.*  
*donationis ined. Vratisl. 1838. 4o. p. 15. zu vergleichen.*  
 Pag. 107. No. 5. ist O · unrichtig *Caji* statt *Gaiae* aufgelöst,  
 auch ist gewiss p. 108. nicht MATER EIVS zu lesen, sondern  
 eher *a libellis eius* oder als ein Eigennamen. Offenbar irrig ist  
 ferner CAESEHA p. 109. (obgleich es L. bestätigt) st. CAESENA;  
 das N ist auf dem Stein, wo es zum zweiten Male vorkommt,  
 deutlich genug zu erkennen. P. 109. No. 2. ALÆ I trACHVM  
 statt thrACVM; in derselben Inschrift muss statt vETEX · N.  
 stehen vETERAN ·; denn *veteranus ex numero alae primae*  
 geht nicht: *numerus* ist eine Abtheilung der Infanterie, *ala*  
 der Cavallerie. Doch, ich breche hier ab, da ich eigentlich  
 nicht eine Recension, sondern eine Anzeige der vorliegenden  
 Schriften beabsichtige, und berichte nur noch, dass die Ab-  
 theilung der *Inscriptiones ex varia supellectile desumptae*  
 (p. 121... 168.) sehr reichhaltig und grossentheils neu ist, und  
 dass Hr. L. p. 44... 46. dankenswerthe Nachträge dazu liefert.  
 Nur die allgemeine Bemerkung sei mir noch vergönnt, dass  
 Hr. J. seine Arbeit mit grosser Liebe zur Sache, wenn auch  
 nicht überall mit gleichem Glücke durchgeführt hat, und dass  
 er sich gewiss gerechte Ansprüche auf unseren Dank erwor-  
 ben hat, wenn wir erwägen, welche Sorgfalt, Unverdrossen-  
 heit und Anstrengung zur verständigen Nachbildung der Auf-  
 schriften so mancher halb verwitterter, verdorbener und be-  
 schmutzter Reste des Alterthums erforderlich gewesen ist, und  
 wie lobenswerth die fraglichen Lithographien ausgefallen sind.  
 Gewiss zu bedauern ist es, dass Herr Leemans nicht vorge-  
 zogen hat, seine *Animadversiones* dem Herrn Janssen zur

Zeit, wo dieser sie für sein Buch selbst oder zu Nachträgen und Verbesserungen desselben hätte gebrauchen können, mitzutheilen, statt sie als eine eigene Schrift herauszugeben: beide Schriften würden gewonnen haben, wenn die Herren Verfasser etwaige persönliche Regungen ihrer Liebe zur Sache aufgeopfert hätten. Dass beide Schriften sehr splendid, ja, wenn wir unsern deutschen Maasstab anlegen wollten, mit unnützem Luxus und den Gebrauch erschwerender Raumverschwendung gedruckt sind, wird dem Einen ein Lob, dem Andern ein Tadel zu sein scheinen.

---

2. Vorstehender Anzeige leydener Schätze bittet mich der Vorstand des Vereins eine Anzeige eines Inschriften-Scherfleins, von dem anderen Ende deutscher Lande her uns zugesandt, hinzuzufügen, nemlich der „Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. I. Die römischen Inschriften des Kantons Basel von Dr. K. L. Roth. Druck u. Verl. v. J. J. Mast. 1843.“ 4<sup>o</sup>. max. 4 Bogen.

Aus dem Vorberichte bemerken wir, dass an eine im J. 1836. gestiftete historische Gesellschaft zu Basel, welche „für das gesammte Gebiet der historischen Studien durch gegenseitige Mittheilung und Belehrung die wissenschaftliche Thätigkeit zu befördern“ bezweckt, am 31. März 1842. sich gleichsam eine Tochtergesellschaft „für vaterländische Alterthümer“ anschloss, deren Zweck der erste §. ihrer Statuten so angiebt: „Zweck derselben ist, die in unserer Stadt und deren Umgegend vorkommenden Denkmäler heidnischer und christlicher Zeit zu erforschen, zu beschreiben, für ihre Erhaltung nach Kräften zu sorgen, sie durch Abbildungen der Vergessenheit zu entziehen. Sie wird ausserdem suchen Alterthümer aus andern Gegenden in ihren Besitz zu bringen. Wo möglich jährlich wird sie ein Heft Mittheilungen herausgeben“. Mit